

SCHÖNER WOHNEN

Renaissance
des Feuers
Warum Kamine wieder
im Kommen sind

Großes Glück
auf kleinem Raum:
drei Apartments

Es weihnachtet!

Die schönsten Dekorationen im ganzen Haus





1 2

1 Das neue Haus sollte zu hundert Prozent ihren Wünschen entsprechen. Für dieses hohe Ziel wechselten Maren und Frank Günther sogar den Architekten.

2 Bei der Befensterung des Hauses zogen die Architekten alle Register: von großflächiger Glaswand bis zum quadratischen Ausguck in Serie ist alles eingesetzt.



Erst im zweiten Anlauf fanden Maren und Frank Günther die Architekten für ihre Ideen: ein von Licht erfülltes Familienheim mit interessanten Räumen und ein Haus, das – wer weiß, wohin einen das Leben führt? – für zwei Familien ausgebaut werden kann

AUF LICHT



Das Fenster in dem vorderen der Straße zugewandten Bereich des Hauses ist quadratisch groß wie ein Gemälde. Seine Form korrespondiert mit den Elementen der Außenanlage. So wird der Bau in den Garten übersetzt.

GEBAUT

FOTOS CHRISTIAN BURMESTER PRODUKTION KIKI AHLERS TEXT DETLEF WITTKUHN



1

1 Den Durchgang von Küche und Essraum zum Wohnzimmer nutzen die Günthers als Privatgalerie. Der architektonische Kniff ist hier die Decke: keine geschlossene Ebene – es sind die Nussholzplanken der Galerie im Obergeschoss.

2 Vom Garten her ist zu erkennen, wie die Architekten die Baukörper auflösen und Leichtes mit Festem verbinden: Die Glasbauten erscheinen wie in eine schützende, stabilisierende Hülle eingesteckt.



Das Modell verdeutlicht, wie die Baukörper einander durchdringen und auseinander herauswachsen. Das Elternhaus mit dem Satteldach (links) ist als Zusammenspiel zweier Quader erkennbar, das Dach fast leicht und fliegend.

2



OFFEN IN
DEN GARTEN

Am Kamin, bei offenem Feuer, ist es gemütlich. Das erweist sich im großzügigen Wohnzimmer, das mit der weißen Polstergruppe und dem Esstisch am Fenster ganz auf Entspannen ausgerichtet ist – mit dem Garten als wandfüllendem Bild.



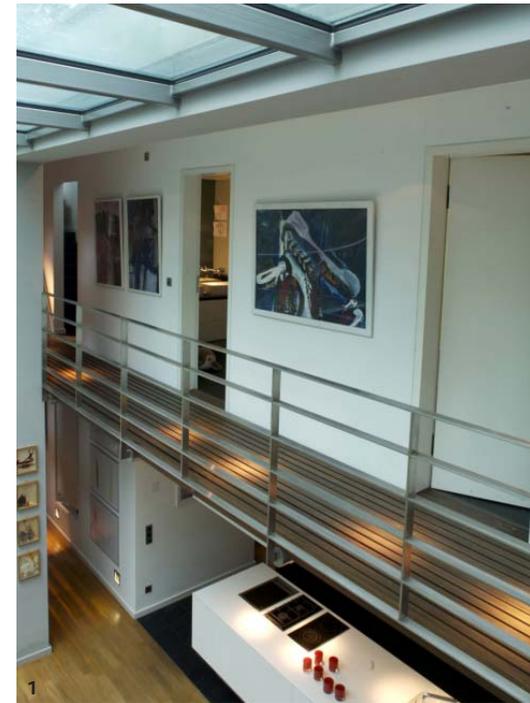


VIEL PLATZ FÜR VIELE GÄSTE

Der bis ins Obergeschoss offene Familienraum mit dem imposanten Esstisch war die Keimzelle aller Ideen für den Hausbau. Sogar die Küche, sonst als Zentrum des modernen Lebens verstanden, wirkt hier zurückhaltend als integraler Teil des Baus.



Im Modell erscheint der vollverglaste Essraum (Bildmitte), als wäre er aus dem Zwischenbau wie eine Lade herausgezogen. Anstatt der drei Fensterfronten weiter links wurden Lochfenster realisiert.



1



2

1 Die Gangway, die die Räume der Eltern im Obergeschoss mit denen der Kinder verbindet, ist wie bei einem Schiff stabil, aber durchlässig konstruiert. Und aus feinen Materialien gebaut: Nussholzbohlen auf matt verzinktem Stahl.

2 Die Wendeltreppe aus Stahl führt vom Erdgeschoss hinauf in das Reich der Kinder. Ein Zylinder aus Stahldraht bietet Schutz. Er setzt sich nach oben hin fort. Für den Eingangsbereich entwarfen Stadler + Partner ein Leuchtenfeld auf Nussholzpaneelen.

NACHTRUHE WIE IM FREIEN



1

1 Das Schlafzimmer der Eltern blieb als Einraum erhalten. In den ersten Plänen war eine durchgehende Wand zwischen Schlafbereich und Bad geplant. Sie wurde auf eine Wandscheibe reduziert, die Schrankraum und die Sanitärinstallationen aufnimmt.

2 Nur zur Nacht ziehen Günthers die Vorhänge zu – dunkel ist es in ihrem Garten ohnehin. Sonst aber genießen sie die Helligkeit der vollverglasteten Wände.



2



Auf der Rückseite der frei stehenden Wand ist das Bad installiert. Die Architekten Stadler und Onischke entwarfen sie aus Schiefer und Nussholz, das sie im ganzen Haus verwenden.



Der Schlafbereich der Eltern liegt im linken Gebäudeteil unter dem Satteldach. Im Modell fällt es unbedeutender aus. Der umfangende Quader wurde im Planungsverlauf verkleinert.

Das Bekenntnis könnte man für leichtin gesagt halten. Aber das Besondere ist, wer es ausspricht: „Wenn man zusammen ein Wohnhaus baut, kommen sich Bauherr und Architekt sehr nahe. In unserem Fall hat die Nähe dazu geführt, dass eine Freundschaft entstanden ist, die auch nach Beendigung des Projekts weiter besteht. Mit fortschreitender Planungszeit entstand zwischen uns ein fast blindes Vertrauen.“ Schöner kann es für einen Architekten kaum kommen. Stuart Stadler fand eine totale Übereinstimmung mit seinem Bauherrn Frank Günther und übersetzte dessen Vorstellungen in Stein, Glas, Stahl und Licht.

Dabei waren Stadler und sein Partner Michael Onischke zunächst gar nicht vorgesehen. Für das Wohnhaus in einer der schönsten Wohngegenden im Großraum München, in Pullach, hatten andere Architekten bereits Pläne gemacht und die Baugenehmigung eingeholt. Der Rohbau war vergeben, die Bagger rollten an, als Frank Günther die Münchner Architekten bat, →



1



2

1 Die Kinder profitieren in ihren Zimmern von der Zweigeschossigkeit. Unten hat jedes sein eigenes Reich, oben sind die Räume verbunden in einer Spielgalerie.

2 Jedes der drei Kinder hat seine eigene Farbe – und Zugang zum Balkon auf der Rückseite des Hauses. Helles Licht kommt zu den bodentiefen Fenstern mit Schiebeelementen herein.

VIEL HERZ FÜR VIELE KINDER



Das Kinderhaus, im Modell das kompakte Gebäude rechts, öffnet sich nach innen in den Familienraum wie auch rückseitig in den Garten.

→ bei der Lichtplanung zu helfen. Die machten so viele Änderungsvorschläge, die den Günthers auf Antrieb giefen, dass diese den schon in Angriff genommenen Hausbau stoppten und noch einmal von vorn begannen, diesmal mit Stadler + Partner.

Wenn man bedenkt, wie viele Beziehungen bei einem Hausbau in die Brüche gehen können, dann ist die Pullach-Münchner Freundschaft der beste Beweis, dass den Bewohnern ihr Haus gefällt, dass es gut geworden ist. Obwohl der Bebauungsplan von Pullach ein geneigtes Dach vorschreibt, gelang es Stadler und Onischke, sich aus der Fesselung des Satteldacheinerleis zu lösen. Da den Günthers ein Komplex von zwei Häusern vorschwebte, ein Haus für die Eltern und eines für die Kinder, rückten die Architekten beide im rechten Winkel zueinander und verbanden sie mit zwei dazwischen liegenden Baukörpern mit Flach- und Glasdach. Dieses Ensemble allein gibt viele Möglichkeiten, Räume zu schaffen und miteinander zu verbinden. Die Architekten schlugen vor, den glasbedachten Zwischenbau zum

Zentrum des Familienlebens zu machen, mit einer großzügigen Küche und einem weitläufigen Essraum. Nicht Flure sind die Verteiler im Haus, sondern dieser große Raum, Dreh- und Angelpunkt des Familienalltags.

Der Ursprung der Planung war letztlich der ausladende Tisch, den Maren und Frank Günther aus ihrer kinderlosen Zeit aus Bad Homburg mit nach Pullach brachten. Er ist seit jeher das Lieblingsmöbel der Günthers, weil er so gesellig ist. Zehn Personen bietet er locker Platz. Früher feierten sie mit Freunden drumherum, heute legen ihn die drei Kinder, deren Freunde und ein Au-pair in Beschlag. Da dem Gemeinsamen der Familie so viel Platz zugemessen ist, konnten die Eltern- und Kinderbereiche etwas auseinander rücken. Die Eltern machen es sich mit ihren Gästen im Wohnzimmer gemütlich. Darüber ist im ersten Stock das Schlafzimmer; sind die Kinder zu Bett gegangen, sind auch die Eltern ungestört. Im Prinzip geht es den Günthers um eine Gleichheitsidee: Die Eltern wollten in ihrem neuen Haus zu ihrem Recht kommen, aber auch die Kinder →



Auf dem Weg von den Kinderräumen ins Elternhaus quert man den vollverglasten Gemeinschaftsraum, in dem man sich dank des Lichts fast wie draußen fühlt.



Trotz der Bauverordnung, die ein geneigtes Dach zwingend vorschreibt, geriet die Architektur mit den ineinandergeschobenen Baukörpern lebendig bewegt und interessant. Die Architekten sind: Stadler + Partner, Balanstraße 9, 81669 München, Tel. (089) 4892400, Fax (089) 4487111, Internet: www.planungswelt.de, Mail: info@planungswelt.de

ALS SKULPTUR GEBAUT

→ sollten nicht in stiefmütterlichen Verhältnissen wohnen, wie es in der Bauweise früherer Jahrzehnte häufig der Fall ist. Die Verbindungen zwischen Eltern- und Kinderhaus stellen Treppen und Galerien her, die das Haus zusätzlich bereichern. Über die Passerelle im Obergeschoss gelangen die Kinder zu ihren Bädern und ins Schlafzimmer der Eltern. Maren und Frank Günther haben in ihrem Haus eine eigene Wendeltreppe zwischen Wohn- und Schlafzimmer, so dass sie die Nachtruhe der Kinder weder am Morgen noch abends stören.

Die überzeugende Lösung aller Familienfragen war aber nicht der einzige Grund, Stadler + Partner den Bau zu übergeben. Die beiden Architekten erwiesen sich bald auch als Ästheten, die mit Bauformen und Materialien eine beinahe bildhauerische Sprache erzeugen. Die beiden Satteldachhäuser bestehen sichtlich aus Glaswänden, die wie in stützende Steinwände eingeschoben wirken. Das Spiel mit massiven Quaderformen und durchlichteten Filigranteilen, das die Außenansicht prägt, setzt sich innen mit Wandscheiben

fort, die geschickt Räume abteilen und zugleich öffnen. Die Schränke und Einbauten verschmelzen mit den Wänden, so dass nichts wie davorgestellt wirkt. Im Schlafzimmer fungiert die mit Nussbaumholz beplankte Wand am Bettkopf zugleich als Funktionselement für die Badinstallationen auf der Rückseite. Möbliert wirkt das Haus nur durch frei stehende Elemente, die Stühle und Sofas oder den antiken Sekretär im Flur. Alles andere hat den Rang einer natürlichen Hülle, wird Teil der Architektur.

Allein die Böden aus bolivianischem Nussbaum und die Schieferplatten decken nicht nur den Estrich, sondern wirken optisch ebenso stark wie selbstverständlich, sie lassen ganze Räume entstehen. Ein skulpturales Glanzstück ist auch die Küche. Mit den eingelassenen Schränken, mit ihrer schwebenden Kochinsel und dem hängenden Dunstabzug darüber erscheint sie wie aus weißem Stein heraus geschnitten und damit so natürlich im Haus anwesend wie die Bäume im Garten.

Dass die Planung beim Licht begann, ist überall im Haus erkennbar. Vom kleinen Durchguck bis zur transparenten Glaswand haben Stadler und Onischke alles aufgeboten, was zur Modulation der natürlichen Helligkeit gebraucht wird. Nicht nur des Lichts übrigens. Auch der Dunkelheit, von der man sich so leicht hinter Glas beobachtet fühlt. Die lassen Maren und Frank Günther und die Kinder hinter Vorhängen verschwinden. Damit erhalten bleibt, was das Wichtigste am Haus ist: das gute Gefühl. ●